

GELDDANLAGE

„Wirkliche Sicherheit gibt es heute nicht mehr“

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ausbruchs des Corona-Virus haben einmal mehr gezeigt, dass Risiken für Geldanleger aus völlig unerwarteten Richtungen kommen können. Daher ist das Risikomanagement in der Vermögensverwaltung ein wesentliches Element – ohne dabei langfristig die Aktie als wichtigste Anlageklasse zu vergessen.

Das Corona-Virus sorgt aktuell für großen Wirbel und viele Sorgen. Eine wachsende Zahl von Erkrankten auch in Deutschland, Todesfälle und das Risiko einer Pandemie stellen dramatische Entwicklungen dar. Ebenso weitreichend sind die wirtschaftlichen Auswirkungen. Auf Zehntages-Sicht Ende Februar hatte der deutsche Leitindex Dax mehr als zehn Prozent verloren, und auch die wichtigen US-Indizes S&P 500, Dow Jones und Nasdaq lagen mit ihren Verlusten im zweistelligen Bereich. Die Firmen sind bereits vorsichtig geworden. Seit längerem reduzieren Unternehmen Umsatzziele und Gewinnprognosen, vor allem solche, die stark exportorientiert sind oder von internationalen Lieferketten abhängen. Ende Februar hatten beispielsweise die Technologiekonzerne Apple und Microsoft ihre Prognosen reduziert.

Wie es weitergeht, weiß aktuell kaum jemand. Es kann sein, dass sich die Wirtschaft schnell wieder erholt – es kann aber auch sein, dass China als „Werkbank der Welt“ wesentlich länger mit Problemen zu kämpfen hat und dass es ebenso in Europa zu Produktionsausfällen, einem Konsumrückgang

und anderen Verwerfungen kommen kann. Das bedeutet: Bis jetzt weiß niemand abschließend, welche Auswirkungen das Corona-Virus noch mit sich führen kann, wobei Experten längst erwarten, dass das Virus der (chinesischen) Wirtschaft größeren Schaden zufügen wird als der Ausbruch der Sars-Epidemie 2003.

Für China erwarte man in diesem Jahr nur noch ein Wachstum von vier statt zuvor prognostizierter sechs Prozent, sagt Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der Fondsgesellschaft Deka. In Deutschland könne das Wachstum um 0,2 oder 0,3 Prozent geringer ausfallen, bei einer Pandemie könne sich das für Deutschland erwartete Wachstum in diesem Jahr von einem Prozent sogar halbieren, prognostizieren die Deka-Marktbeobachter.

Die Unsicherheit zieht sich dementsprechend wie ein roter Faden durch Marktanalysen und Kommentare. „Wir wissen weder, wann das Virus eingedämmt werden kann, noch welche Maßnahmen die Staaten ergreifen, um es unter Kontrolle zu bekommen“, sagte Chefinvestor Mark Haefele von der Investmentbank UBS. „Mit einer globalen Verbreitung des Virus



In Asien schon weit verbreitet, in Europa womöglich auch bald häufiger zu sehen: Menschen wollen sich mit Masken gegen die Verbreitung des Corona-Virus schützen.

würden die ökonomischen Belastungen eine neue Dimension erreichen“, sagt Anlagestrategie Ulrich Stephan von der Deutschen Bank. Aber: Die Thurgauer Kantonalbank schrieb nach Karneval in einer Mitteilung an die Kunden, dass historisch

gesehen die Aktienindizes sich jeweils relativ schnell nach dem Höhepunkt einer Epidemie beziehungsweise Pandemie erholt hätten.

Eine langfristige Stagnation der Wirtschaft sei zwar nicht auszuschließen, damit rechnen

die Experten der Deka aber nicht. „Die Beeinträchtigungen für die Wirtschaft werden vorübergehen“, sagt Kater. Viele Produktions-Aufträge würden später nachgearbeitet. Ein mögliches Ende der Beeinträchtigungen werde man frühzeitig

an den Börsen erkennen: „Sie werden die Normalisierung vorwegnehmen, wenn sich abzeichnet, wie sich die Epidemie weiter entwickelt.“

Wie dem auch immer sei: Für Fondsmanager Thorsten Mohr von Argentinum Asset Management zeigt die aktuelle Entwicklung deutlich, dass es in der heutigen Zeit in der Vermögensverwaltung jederzeit darauf ankommt, „den Finger am Abzug zu haben: Risiken können sehr kurzfristig aus vermeintlich völlig unwahrscheinlichen Richtungen kommen – denn wer hätte ehrlicherweise mit dem Ausbruch des Corona-Virus gerechnet? Risikomanagement ist das A und O, um Vermögen zu schützen. Wirkliche Sicherheit gibt es heute nicht mehr, sodass die Vermögensverwaltung so konzipiert sein muss, dass Scheu reagiert werden kann.“

Das zeigt: Profis plädieren für ein umfassendes Risikomanagement – betonen aber dennoch, dass trotz aller aktuellen Schwierigkeiten an der Aktie weiterhin kein Weg vorbeiführt. Für Jens Hartmann von der Düsseldorfer ficon Vermögensmanagement stehen Aktien als Sachwerte mehr denn je im Mittelpunkt für langfristig

ausgerichtete Investoren. „Mit professionell und strategisch ausgewählten Titeln lassen sich Depots stabilisieren, Werte schützen und Vermögen weiterentwickeln. Von kurzfristigen Rückgängen sollte sich niemand von Aktien abbringen lassen.“ Die weitere Entwicklung hängt laut Jens Hartmann auch mit der weiteren Geldpolitik zusammen. „Das Zinsniveau wird weit über 2020 hinaus sehr niedrig bleiben. Das ist politisch so gewollt und finanz- und wirtschaftspolitisch kaum anders möglich, um die wirtschaftliche Stabilität im Euroraum nicht zu gefährden. Wir werden in den kommenden Jahren weiterhin keine Zinserhöhungen sehen.“

Auch bei der Deka empfiehlt man, Aktien in Erwägung zu ziehen. Sie seien „nicht nur was für Reiche“, sagt Kater. „Es ist weniger wichtig, wie hoch die Sparbeiträge sind. Entscheidend ist vielmehr, wie lange man das Geld zur Seite legen will.“ Auch Menschen mit geringen Einkommen hätten ein Interesse daran, langfristig zu sparen. Dafür würden sich Aktien und Fonds gut eignen: „Sparpläne in Wertpapiere sind etwa bei Sparkassen schon ab 25 Euro im Monat möglich.“

Patrick Peters

„Dividententitel – ein interessanter Zinssersatz“



In Zeiten niedriger Zinsen werden Dividenden für Anleger immer interessanter.

Die deutschen Aktiengesellschaften schütten dieses Jahr laut der „Dividentenstudie 2019“ mehr als 57 Milliarden Euro aus. Dividenden haben in der Vergangenheit einen Gutteil zur Wertentwicklung von Aktien beigetragen.

Das in Zeiten von Niedrigzinsen, taumelnden Börsen und Strafgebühren für allzu hohe Einlagen die Möglichkeiten für sicherheitsbewusste Anleger geringer werden, noch stabile, regelmäßige Renditen auf ihr Vermögen zu erhalten, ist kaum noch einer Rede wert. Gesucht werden diese Alternativen trotzdem, denn ertragsorientierte Anlagen sind der Wunsch vieler Anleger. Im Fokus stehen daher Dividenden, also der Teil des Gewinns, den eine Aktiengesellschaft an ihre Aktionäre pro Aktie ausschüttet.

Uninteressant ist diese Einkommensquelle nicht: Die deutschen Aktiengesellschaften schütten dieses Jahr laut der „Dividentenstudie 2019“ mehr als 57 Milliarden Euro aus. Das seien 6,6 Prozent mehr als die bisherige Bestmarke aus 2018. Die weltweiten Dividenden legten laut dem „Janus Henderson Global Dividend Index (JHGDJI)“ der

gleichnamigen Investmentgesellschaft auf absoluter Basis um 3,5 Prozent zu und erreichten ein Rekordniveau von 1,43 Billionen US-Dollar. Die bedeutendsten Beiträge zum globalen Dividendenwachstum kamen aus Nordamerika, den Schwellenländern und Japan, während Europa im zurückliegenden Jahrzehnt das weltweite Schlusslicht beim Dividendenwachstum war. Und Deutschland verzeichnete nach der Janus Henderson-Studie unter den großen Staaten das geringste Dividendenwachstum.

„Nichtsdestotrotz: Im Dax liegt die Dividendenrendite durchschnittlich bei circa 2,5 bis 3,5 Prozent. Die Top-Divididentitel erreichen auch Werte von rund fünf Prozent. Gleichzeitig liegen die realisierten Dividendenrenditen bereits seit 2013 über den Renditen von Unternehmensanleihen mit fünfjähriger Laufzeit“, sagt Hartmut Petersmann vom Petersmann Institut, der die Entwicklungen an den Kapitalmärkten regelmäßig genau beobachtet. Das Institut vertritt die Interessen von Finanzdienstleistern und Vermögensverwaltern, und Petersmann erkennt unter den Mitgliedern, dass Dividendenstrategien immer wichtiger werden.

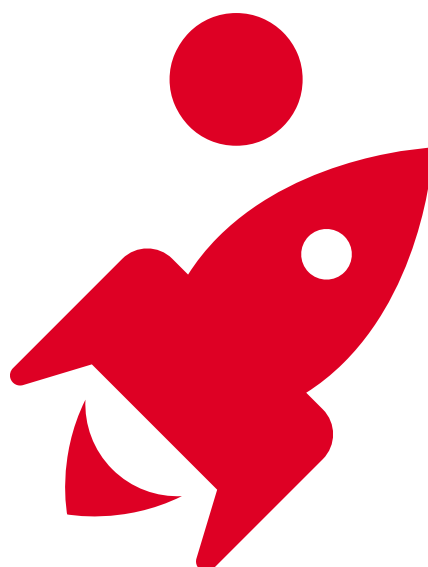
„Dividententitel sind ein interessanter Zinssersatz geworden, weil sie langfristiges Kurswachstum mit jährlichen Ausschüttungen kombinieren können. Eine solche Strategie ist eine gute Ergänzung zu Anleihen-Investments, die nur noch in ambitionierten Risikoklassen ordentliche Kupons aufweisen.“

Dass Dividenden-Aktien in Zeiten anhaltender Niedrigzinsen bei Anlegern immer beliebter werden, belegt auch eine aktuelle Studie von Allianz Global Investors. In den vergangenen 40 Jahren hätten Dividenden einen Gutteil zur Wertentwicklung von Aktien beigetragen, vorrangig in Europa. Hans-Jörg Naumer, Director Global Capital Markets bei Allianz Global Investors, betont: „Alternativ zu fehlenden Zinsen können Dividenden ein Anleger-Depot dreifach stabilisieren: als regelmäßige Einkommensquelle, als Indikator für ein robustes Geschäftsmodell und zur Diversifikation des Depots.“ Ebenso interessant für Anleger: Aktien von Unternehmen, die hohe Dividenden ausschütten, schwanken weniger stark als diejenigen mit niedrigeren Gewinnbeteiligungen, weist die Allianz Global Investors-Studie aus.

Patrick Peters



Fortschritt ist einfach.



sparkasse.de

Weil unsere Experten Ihr Unternehmen mit der richtigen Finanzierung voranbringen.

Deutsche Leasing

Die Landesbanken

Wenn's um Geld geht

